

## EINEN VERTRAG MIT WORTEN DER LIEBE GESCHRIEBEN

3. Mose 19, 1-3, 13-18 und 33-34

13. Trinitatis



*1Und der Herr redete mit Mose und sprach: 2Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott. 3Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet meine Feiertage; ich bin der Herr, euer Gott. 4Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden und sollt euch keine gegossenen Götter machen; ich bin der Herr, euer Gott. 13Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. 14Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der Herr. 15Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten. 16Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; ich bin der Herr. 17Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. 18Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr. 33Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. 34Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der Herr, euer Gott.*

Damals als Mose das erste Mal, die Stimme erhob und das Volk Israel rief, in die Wüste zu gehen, empfanden sie den Ruf einerseits begeisternd und andererseits beängstigend. Es war einerseits klar, dass das Volk Israel nicht mehr in Ägypten leben konnte. Der Pharao hatte ja eindeutig die Vernichtung des Volkes vor, indem er beispielsweise den Kindermord angeordnet hatte. Und niemand konnte etwas dagegen tun. Aber in die Wüste gehen, schien auch keine gute Idee! Vor allen Dingen nicht, wenn der Pharao das Vorhaben auch noch partout mit staatlicher Gewalt verhindern wollte. Außerdem stand ja auch noch die unüberwindbare Barriere des roten Meeres vor ihnen. Israel befand sich wahrlich in dieser Situation zwischen Baum und Borke. Den Pharao an der einen Seite und die dürre Wüste mit dem roten Meer dazwischen an der anderen Seite. Aber Gott hat befohlen und Israel hat ein Wunder erlebt. Sie konnten durchs rote Meer ziehen und wurden auf wunderbare Weise gerettet. Nun waren sie allein. Allein mit Gott! Und die Frage war, wie würde das Leben nun mit Gott weitergehen? Und wie würde ein Leben mit Gott überhaupt aussehen? Denn eines war nun klar. Pharao war weg. Ägypten war weg. Jetzt bliebe nur noch Gott. Und nur Gott konnte in der Wüste helfen. Genau in dieser Situation hat Mose das Volk zusammengerufen, um ihnen zu sagen, wie es weitergehen würde. Mose erklärte, dass Gott einen Art Ehevertrag mit dem Volk beschließen wollte. Der Ehevertrag beruhte auf einen ganz einfachen Satz: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“ Dieses Bild des Volkes Gottes in der Wüste, dass einen Ehevertrag mit Gott schließt, ist gleichzeitig auch ein Bild des ganzen Volkes Gottes. Auch des Volkes Gottes im Neuen Testament.

Im Neuen Testament erschien Jesus ähnlich wie Mose in der Wüste auf einem Berg und begann zu predigen. Zusammenfassend sagte er dann von seiner Predigt und zitiert fast wortwörtlich Mose, wenn er sagt: „Ihr sollt vollkommen sein, denn ich bin vollkommen.“ Sowohl beim Volk des Alten Testaments als auch mit dem Volk des Neuen Testaments geht es um den gleichen Gott. Und wenn wir mit diesem Gott gehen und mit ihm sind, dann sollte etwas von dem heiligen Gott zu uns hinüberspringen. Genau, wie Jesus sagt: „Ihr sollt vollkommen sein, denn ich bin vollkommen!“ Der Petrusbrief greift genau die gleiche Bibelstelle aus dem Alten Testament auf und legt den Vertrag, den Mose mit dem Volk festgelegt hat, nun in Christus fest indem er sagt: „Ihr seid nicht mit Gold oder Silber sondern mit dem teuren Blut Christi erlöst. Und stellt der Petrusbrief genau diese Worte in den Kontext der Rettung in Christi: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“ Gemeint ist genau das, was im Alten Testament schon gemeint war. Da wir in Christus neu geboren und von Gott gekauft sind, sind wir nun ihm zugewandt. Und das umschließt unser ganzes Leben. Ich weiß, es gab in der Geschichte immer wieder Versuche, das christliche Leben vom Staat her zu regulieren und auf die Leute abzuwingen. Das war vor allen Dingen in der reformierten Kirche der Fall. Natürlich kann man niemanden zwingen zu glauben oder nach den 10 Geboten zu leben. Und dennoch kann man auch ins andere Extrem kommen, und den christlichen Glauben in die leeren Sonntagsbänke

relegieren, sodass er nichts mehr mit dem Alltag zu tun hat. Es besteht die Gefahr, dass wir uns Christen nennen und uns dennoch in unserem ganzen Leben von Gott abwenden. Und meistens geht das nicht auf einem mal, sondern in kleinen Schritten, die im Alltag passieren. Die Taufverheißung, die uns einmal zugeteilt worden ist, bleibt immer und kann nie weggenommen werden. Dennoch ist es keine Selbstverständlichkeit, dass wir immer in dieser Taufgnade bleiben. Es kann sein, dass wir abfallen. Es kann sein, dass wir die Taufgnade, die wir empfangen haben unter den Scheffel legen. Das Gleichnis der 10 Jungfrauen erklärt das alles mit einem Bild. Nur die Hälfte der Jungfrauen hat am Schluss Öl in den Lampen. Gerade hier in Mitteldeutschland, einst die Wiege des Luthertums, sehen wir ganz deutlich, wie Viele mittlerweile nicht mehr an Jesus Christus glauben. Auch aus unserer eigenen Bekanntschaft, aus unserer Familie und aus unserem Freundeskreis sind viele nicht mehr dabei. Da gibt es einen Bruder, einen Sohn einen Vater, einen Freund... der hält nicht mehr so viel von der Kirche. Der findet die Kirche nicht aktuell, nicht modern, weltfremd. Und mit dem Thema Gott hat der auch seine Schwierigkeiten. „Gibt es den Gott überhaupt? Warum kümmert er sich denn nicht?“ So fragen Viele. Aber dieses schwach werden im Glauben spüren wir gar selbst in unserem eigenen Leben. Nicht immer verstehen wir Gottes Wege mit uns. Nicht immer haben wir Freude an der Botschaft des Evangeliums- Wir finden auch keine Zeit mehr in unserem Leben zu beten, oder Gottes Wort zu uns reden zu lassen. Nicht immer wissen wir, dass Gott uns in der Hand hält und uns in allen Schwierigkeiten trägt. Bei dem einen oder anderen ist Müdigkeit eingetreten. „Was habe ich eigentlich davon, dass ich Christ geworden bin?“ In der alttestamentlichen Geschichte wird uns erklärt, wie das Leben mit Gott ganz praktisch zu verstehen ist.

Und Mose rief das ganze Volk zusammen und sprach: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!“ Gott machte einen Heiratsvertrag mit dem Volk, wobei der Heiratsvertrag Programm war. Das Programm steckte in dem Wort „heilig.“ Das Wort heilig kann man auch so übersetzen, dass es nur für den Zweck Gottes bestimmt ist und für nichts anderes. Die Utensilien, die beispielsweise in den Tempel genutzt wurden, waren nicht anders als die anderen Utensilien, womit die Israeliten sonst gekocht haben. Aber dadurch, dass sie nur für den Tempel bestimmt waren, waren sie heilig. Und in genau derselben Weise sollte das Volk Israel heilig sein. Es sollte Gott zugewandt sein und sich von der alten Weise des Lebens in Ägypten abwenden. Und dann folgte ein Programm, wie das andersartige Leben der Israeliten aussehen sollte. Die 10 Gebote stehen da als Maßstab im Zentrum. Das Leben der Israeliten ist Gott zugewandt. Aus Gott heraus sollten sie leben. Und dieses Leben sollte alle Kreise des Lebens umfassen. Die Familie, die Eltern, den Beruf, selbst deine Zeit. Denn Gott hat es gesagt: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“ Israel hatte sich in der Wüste Gott zugewandt und nun sollte das Volk aus dem Geist dieses Gottes Leben. Gott sollte von nun an, das ganze Leben bestimmen. Von dem brennenden Berg Sinai erklang Gottes Stimme. Und diese Stimme sollte nun das Wesen des Volkes und jede einzelne Person durchdringen. Im Zentrum dieses neuen Weges war die Liebe. Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten. Wie wir aus der Geschichte des Volkes Gottes erfahren haben, wurde die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten auf grausame Weise verletzt. Diese Verletzung des Vertrages erreicht ihren Höhepunkt am Berg Golgotha, wo Gott selbst gekreuzigt wird. Das war die allerschlimmste Verachtung des lebendigen Gottes und die allerschlimmste Verletzung der Würde unseres Gottes. Und dennoch sind auf dem Berg Golgotha die vertraglichen Worte in Stein gemeißelt, die allein Bestand haben. Ein Vertrag muss immer zwischen zwei Parteien sein. Im Alten Bund war der Vertrag zwischen dem Volk und Gott. Der Vertrag zwischen den Israeliten und Gott wurde immer wieder gebrochen. Im Neuen Bund ist der Vertrag zwischen Jesus und Gott fest und kann nicht gebrochen werden. Jesus steht aber nicht für sich allein da sondern für uns. Mit seinem Blut hat Jesus einen Vertrag geschlossen, der absolut und unwiderruflich für uns ist. Und deshalb sind seine Worte „Es ist vollbracht.“ Endgültig und final. Unter den Schatten von Jesu Flügeln kann ich das sein, was Gott schon immer von mir wollte. Ich kann heilig sein, weil er heilig ist. Ich kann an Gott glauben, weil sein Glaube fest ist. Da stehe ich nun mit meiner ganzen Person vor Gott. Genau das Volk Israel damals unüberwindbare Hindernisse hinter sich hatte, so auch bei mir. Statt Pharaos mit seinen Soldaten, steht der Satan, der sich mir nähern will und mich von Gott wegweisen will. Dazwischen das Wasser der Taufe, die den Satan mit seinen ganzen Heerschaaren erstickt hat. Vor mir steht Jesus. Und Jesus allein. Amen.